

Jugendkultur : Editorial

Autor(en): **Welter, Barbara / Meier, Bruno / Steigmeier, Andreas**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **78 (2003)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Jugendkultur

Editorial

Auch wenn die Street Parade in Zürich bereits zum elften Mal durchgeführt worden ist: Wandel ist das Kontinuum in der Jugendkultur. Die Jugend, heute als unpolitisch und genussüchtig verschrien, ist das Thema der diesjährigen Neujahrsblätter. Abgedeckt wird dabei eine Periode von etwa 50 Jahren sich wandelnder Jugendkultur und Jugendbewegung. Die Autorinnen und Autoren sind zum Teil nicht mehr jugendlich, haben aber wichtige Abschnitte dieser 50 Jahre miterlebt oder mitgeprägt. Sie vermitteln den jeweiligen Zeitgeist, auf den wir heute teils belustigt oder irritiert, teils schon nostalgisch zurückschauen.

Anfangspunkt bildet ein Beitrag zur katholischen Jugend- und Bildungsarbeit vor 1970 als Beispiel für die konfessionell oder ständisch gebundenen Jugendorganisationen. Die Entwicklung der Pfadi als weiteres Beispiel einer solchen Organisation und der Wandel in der Schule im Rückblick eines Kantonsschullehrers ergänzen diesen Einstieg. Zur Geschichte der eigentlichen Jugendbewegungen folgen ein Artikel zur legendär gewordenen Badener Kornhauszeit und fünf Porträts zur «bewegten» Zeit nach 1980. Eher grundsätzliche Aspekte beleuchtet der Beitrag über das Thema Gewalt und Jugend. Ein wichtiges Kapitel der Badener Jugendszene ist die zeitweise sehr erfolgreiche «Jugendkulturschrift keks». Ein Erfahrungsbericht der jüngsten Nationalrätin und ein Bericht aus der Jugendarbeit in der Region am Beispiel von Fislisbach und Spreitenbach runden diese Themen ab. Die Gegenwart kommt schliesslich zur Darstellung in vier Porträts von Leuten, die in der Partyszene verkehren, und in einer Fotoreportage über die Outfits von heute.

Der zweite Teil der Neujahrsblätter weist einen kleinen historischen Schwerpunkt auf mit zwei Artikeln zum mittelalterlichen Baden aus Anlass der abgeschlossenen Sanierung der Ruine Stein. Mit einem Beitrag über die Badener Kurärzte wird quasi eine münzelsche Tradition fortgesetzt. Die Artikel über den Weinbau und über das israelitische Altersheim in Lengnau wenden den Blick wieder in die Region. Das Ende der «Staatsbürger der Region Baden» ist schliesslich

der Anlass, auf die über 70-jährige Geschichte dieser Organisation zurückzublicken. Die traditionellen Chronikteile runden die diesjährige Nummer ab.

Einmal mehr haben wir uns zu bedanken bei den zahlreichen Gönnern, angefangen mit der Stadt Baden, der Gemeinde Wettingen, weiteren Gemeinden aus der Region, namhaften Firmen und Privatpersonen. Sie ermöglichen der Redaktion, jedes Jahr mit neuen Schwerpunkten Akzente zu setzen und die Neujahrsblätter als nicht wegzudenkende Lektüre zum Jahreswechsel weiter zu entwickeln.

Barbara Welter, Bruno Meier, Andreas Steigmeier



